Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 1 (1897)

Artikel: Centaur und Dorfschmied

Autor: Gessler, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

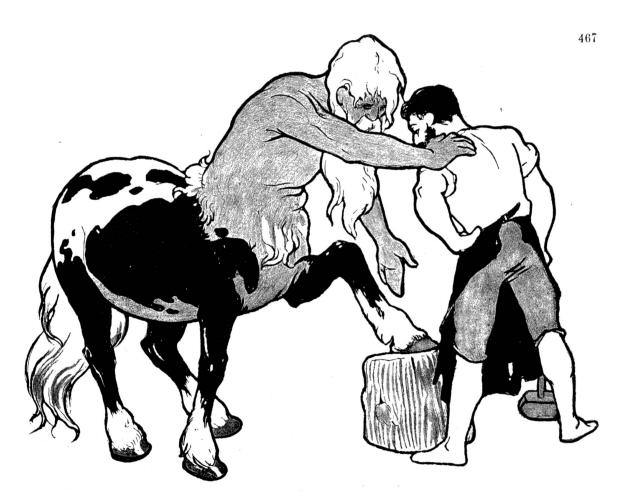
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Cenfaur und Porfschmied.

Eine Böcklinscene *).

Bon Albert Gefler, Bafel.

Mit vier Original-Muftrationen von Emil Schill, Bafel.

Berfonen: Gin alter Centaur. Gin centraleuropäischer Schmieb. Gin Gros. Beit: Die Begenwart.

Beim Aufgang bes Borhanges zeigt fich als "lebenbes Bilb" bie hampt-fituation aus Bodlins "Centaur in ber Dorficmiebe."

Schmieb.

Jest sist der Nagel, wie ihr selbst gesteht.
(dringend) Doch fort jest! fort! — Mir ist nicht wohl mehr...

Seht! — —

Ich weiß, ich lieg in schwerem Traum befangen.... Weg! weg! — Was hab ich Böses benn begangen, Daß solche Truggespenster heut mich plagen? (lauter, ba ber Centaur ruhig subört) Jum Kuckuck! — Fort! — Wie oft muß ich es sagen?

Centaur (gemütlich).

Rur ruhig, Schmiedlein!.... Dank, daß so geschickt Du mir den alten Huf hast ausgestickt. (311 sich) Ein holprig Pflaster, diese krumme Welt! Wie samten weich ist's da bei uns bestellt. (3111 schmied) Doch hör, was du da vorhin für dich summtest, Als du von Traum und Truggebilden brummtest, Das war nicht richtig; wir sind nicht im Traum: Hor nur, dort pfeist ein Bogel auf dem Baum; Schau doch die Sonne, sieh dort Menschen schreiten! Das ist der Tag, und das sind Wirklickseiten. Das ift ber Tag, und bas find Wirklichfeiten.

Schmied (angftlich abwehrenb).

Jawohl! — Doch bu? — Bas bift du für ein Befen? Dich hab' ich nie gesehen, noch — gelesen! (berumgebend) Du bist ein Pferd — ich kenn mich aus in Pferben

Und bift ein Tier, fo fein, wie keins auf Erben, So wohlgemäftet, rein in Buchs und Glang Und muskelstark von Bruftbein bis zum Schwanz. Doch boch wie kommst du zu dem Menschenleib? Nein, nein, das gibt's nicht; das weiß Mann und Weib.

Centaur (lachenb).

Nur ruhig, ruhig, Menschenkind! Ich weiß, Ich mache jedem von euch kalt und heiß, Ind hat euch auch der Lehrer nicht gelehrt, Es gebe Wesen, die halb Mensch, halb Pferd, So sind wir doch; wir sind! Nur sind wir besser, Als du geglaubt, sind keine Kinderfresser, Auch wohnen wir bei euch nicht, wir Centauren — Das könnte keiner von uns lang erdauren.

Schmieb (fich befinnenb).

Centauren? Mir fährt was im Ropf herum; Sent Hreund von mir — ging — auf's — Chymnasium; Den hört' ich einmal etwas schwadronieren Bon My... My... thologie, von Fabeltieren, Centauren, Edttern und noch dümmern Sachen; Ich hab gesagt: Salt's Maul, bu machft mich lachen!

*) Aufgeführt an ber Feler bes 70. Geburtstages von Arnold Bodlin am 23. Ottober 1897 im Basler Mufitfaale.

Denn un ser Lehrer hat noch jüngst erklärt, Das Schwindelzeug sei keinen Baten wert. Was da vor mehr als tausend langen Jahren Die Bölker eines Lands, die Heiben waren, In blödem Nichtsthun Dummes ausgeheckt, Damit sei doch für uns rein nichts erzweckt. (Kühner) Seid Ihr am End von jenen Leuten einer, So trollt Guch wieder, Guch begehrt hier Keiner. (Grob): Was nütz Ihr hier? Was wollt Ihr? — Karrengaul? Dafür wär't Ihr zu nobel und zu — faul. Ich weiß nur Gines: Laßt Guch engagieren, Im Zirkus nach ber Beitsche zu spazieren!

Centaur.

Na, na! Wie schnell sich boch die Angst verliert! Zett läuft ja schon das Mundwerk wie geschmiert! Zest läuft ja schon das Mundwert wie geschmiert!
Ihr schimpft wie ein Böotier auf mich los,
Und wist Ihr benn, woher ich komme, bloß?
Gewiß, ich hätte fortzugehen Lust;
Doch weil Ihr mir zu helsen habt gewußt,
Will ich Euch Mede stehn und will Euch melden:
Das Bolk, von dem Ihr spracht, das waren Helden
Zu Haus, im Krieg, und auch in Geistesthaten
Hod über allen, die die Erde traten;
Es waren Eriechen, und das schöne Land,
Das Ihr verächtlich "heidnisch" habt genannt,
Ist Hellas, das Juwel, das Herz den Welt;
Wo ist ein schönres unterm Himmelszelt.
(Stolz) Dort komm ich her, dorthin stred ich zurück;
Im heilgen Eriechenland nur wohnt das Glück!

Schmied (lacht auf).

In Griechenland? — Das Glück — in Griechenland? Jest merk ich es, Ihr seid nicht bei Berstand. Wist Ihr benn nichts? Lest Ihr benn keine Zeitung? Das ift ein Staat von miferabler Leitung: Kaput, verlottert, elend und verlumpt, Dem nicht einmal ein Jude mehr was pumpt. Und deine Griechenhelden? — Ausgekniffen Sind fie, als ein paar Türkenkugeln pfiffen!

Sentaur (zornig auf ihn zu).

Da ichlag ber Donnerstrahl bes Zeus barein! Clenber Molch! Ich hau zu Brei dich klein, Sagst du ein Wort noch gegen die Hellenen! Her, Griechenfäuste, sieh, und Griechensehnen! Nur eine Silbe noch aus beinem Mund, Nur eine Silbe noch aus beinem Mund, Den Finger rühr ich, und du fährst zu Grund! (Berächtlich) Doch was du sprichst, das weißt du ja wohl nicht — Bist je du dort gewesen, armer Wicht? Sahst je du eine Tenpelzinne schimmern? Sahst je du eine Tempelzinne schimmern? Hoast je, du Thor, im heiligen Athen Der Göttin goldnes Bild du leuchten sehn? Hoast in des Pelion Hainen du gestanden, Wo wir Centauren heitre Nymphen sanden? Von Chiron weißt du nichts, nichts vom Peliden, Den er, wie mich, erzog zu Krieg und Frieden!

Schmied.

Was Ihr da fabelt, das versteh ich nicht, Und nochmals geb ich kurz Euch den Bericht:
Das Zeug ist mir zu dunm, und Ihr dazu!
Jest packt Euch fort, und laßt mich sein in Ruh!
Nur scheint mir noch, was Griechenland betrisst,
Daß Ihr Euch etwas in der Zeit vergrisst:
Jest ist der Staat herunter und verkommen,
Von anderm hab ich nie etwas vernommen,
Begehr's auch nicht, hab nie darnach gefragt,
Mein Gymnasiast hat nichts von dem gesagt.
Doch jest Abieu! Ich geh zu meinem Eisen.

Centaur.

Rein, nein! So hört, und laßt es Guch beweisen; Ich hab mit Augen Griechenland gesehn; Sein edles Bolt muß edel fortbestehn! Noch als ich durch Italia nordwärts trabte, War's Griechengeift, der stetsfort mich erlabte:

In Sprakus, im grünen Selinunt Bard er in aller Herrlichkeit mir kund; In Bäskum auch, wo hohe Tempel ragen, Bon Griechen aufgebaut in diefen Tagen.

Schmieb.

Italien — ift ein Land nur voll Briganten, Regiert von Schelmen und von Komödianten! Italien — ist dahin wie Griechenland; Noch jüngst im Blättlein es zu lesen stand, Daß niemand mehr Italien-Rente kauft Und daß in Schulben dieses Land — ersau'

Centaur (wütenb).
(Auf den Schmied zustürzend.)
Jett ist's genug! — Du bist des Todes, Schmied!
Ganz laß ich dir an deinem Leib fein Glied!
(Der Schmied welcht zurück.)
Ha, Weichling, läufst du! — Ja, mit Schimpf und Hohn Da bist du tapfer, seiger Weidersohn!
Komm her, ich will dich lehren, was es heißt,
Zu schimpfen auf den edlen Griechengeist!

Schmieb (von weitem).

Was Griechengeist! — Spisbuben seid Ihr alle! Die Italiener auch! Ich ruf's mit Schalle. Was von dort unten kommt, es ist Gefindel, Und was du fajelst, ist verstuchter Schwindel!

Centaur (einen mächtigen Stein anfaffenb). Wie Polyphem einft ichleudr' ich jest ben Stein, Bur glücklicher, und schlag das hirn dir ein! Bir find zu End! — Ha, ift der Klot hier schwer! Doch desto besser! . . . Hilf mir du, Homer! (In der Positur der Hauptsgur in Bödlus "Centaurentampf").

(jarcient) ,Αὐτάο ό΄ γ' έξαὔτις πολύ μείζονα λᾶαν ἀείρας

ήχ' ἐπιδινήσας ἐπέρεισε δὲ ῖν' ἀπέλεθρον." (Ob. IK. 537/38, "Und nun hild er von neuem noch einen größeren Fels auf, Schwang ihn im Birbel und warf mit unermeßlicher Stärke.")
Der Schwied entflicht: hinter dem in höchfter But ichnaubenden Centauren erscheint ein Eros — aus Böcklins Triptychon "Benus Genitrity" — und klopft ihm begütigend auf den Rücken.

Was haft du wieder? Was erregt dein Blut? Rur nicht so hißig! Sänft'ge deine Wut!

Centaur (bat ben Stein niebergelegt; immer noch wütenb). Der . . . Der . . . Der Wicht . . . Der hund . . .

Eros. Wer ift's? — Gin Schmied!

Er ober bu, wer mar ber Störefrieb?

Centaur (verschnaufenb).

Gr war . . . Er ift . . . er hat auf Griechenland Gehäuft den Schimpf, wie ich noch feinen fand; Und auch das liebe Land Italia Hat er geschmäht . . . D, daß mir das geschah! (Er will den Stein wieder aufbeden). Doch dafür joll, dafür muß er mir düßen, Es wird der Stein noch seinen Schädel grüßen!

Gros (ihm ben Bart ftreichelnb).

Sei ruhig! Still jett! Alter Roßhaarbart! Du kennst ja die! Das ist doch Menschenart!

Centaur.

Much bu, auch bu bift einer ber Barbaren! (Er ichüttelt ibn). Romm her, bu follft Centaurenfraft erfahren!

Lag, alter Anabe, thu boch nicht fo wilb! Kennft bu mich nicht? Ich war ichon einst bein Schilb, Als bu in diefer kleinen Menschlein Ländern Nis du in dieser tietnen Wenighein Banvern Dich nicht nach ihrem Sinne konntest ändern, Dich wie ein zorn'ger Wilder dort betrugst Und Alles, Groß und Klein, zu Stücken schlugst. — Ein Eros bin ich, aus des Bacchus Zuge, Zur Hisse dir gesandt in raschem Fluge. Bas hast du Dummes wieder angerichtet?

Centaur.

Ha, diesmal wird der Handel nicht geschlichtet!
(immer noch im Jorn).
Der Kerl; der Lump! . . . Ich frieg ihn schon noch wieder!
So schimpft man nicht das höchste Schöne nieder!

Was war benn ber? Das heißt man doch Philister! Gin Wirtshaushocker und ein Schimpfer ist er — — Doch gibt's noch Griechen, die für Größe glühen, Und ein Italien, wo die Geister blühen. Nur allerdings — gar anders ist jest Vieles: Die Welt ist nicht mehr voll des frohen Spieles, Wie bamals, als zum erftenmal bu famft Und diefe Erde bir jum Biele nahmft.

Centaur.

Was damals? . . . Damals? — War denn das nicht gestern, Als ich mit ein paar lust'gen Nymphenschwestern Hind mich zu tummeln auf der Menschen Auen?



Gros.

Du alter Dummfopf! Weißt bu's benn nicht mehr, Das sind jest fast breitausend Jahre her! Ja, da mal's stand das heilige Athen, Da hast du Pästum, Selinunt gesehn. Doch seither hast du doch in sel'gen Fluren Gelebt, geliebt in ew'ger Götter Spuren, Haft mit gesauchzt in sonnenwarmen Tagen Und schöne Franen durch den Strom getragen.

Centaur. Wie ift mir? Dämmert's mir? Ich bin ganz wirr! Ja, jest! — Jest weiß ich's und bin nicht mehr irr: Ja, schöne Franen! — Führ mich schnell zurück; Nur im Elysium blüht wahres Clück! Hit im Styling berge been Belt, Sinaus, hinweg aus dieser öben Belt, Die Freude bran hat mir der Schmied vergällt!

Gros. Doch warum willft bu jest fo fchnell enteilen! Brobier's, 's ift luftig, noch ein Stud gu weilen!

Centaur. Nein, nein! Sie ist im Tiefsten mir verleibet, Und Glück nenn ich, was schnell mich von ihr scheibet. Gros.

Sin Augenblicken noch! Gewiß, fie ift Nicht ganz verkommen in ber langen Frift! Sin Plägchen wenigstens kann ich dir zeigen, So ichon wie unter bes Glufiums Zweigen.

Centaur.

Das ift nicht mahr! Ich tenn die Kerle jest! Richts gibt's auf Erden, was mich mehr ergest!

Bor auf jest mit bem gornigen Gefafel, Und fomm nur mit. Der gute Ort heißt Bafel. Centaur.

Was Bafel! Sicherlich ein tristes Rest! Ich haß das Menschenzeug; hol es die Pest!

Ich sage dir, dort gibt es beffre Geister, Dort ist der Böcklin her, der liebe Meister.



Centaur.

Der Maler Böcklin! — Halt, ben kenn ich ja! Wie oft war der nicht in Arkadia Und hat mit uns, Centauren, Nymphen, Faunen, Gespielt, gelacht, getanzt, — 's war zum Erstaunen! Ha, ha! — Und schweren Wein hat er getrunken, If oft mit uns im Hain in Schlaf gesunken. Der ist aus Basel? — Komm, wir wollen hin! Den Böcklin — hoio! Wie umarm ich ihn! Hat er doch mich und unsere Gesellen Abkonterseit — wir spielten in den Wellen — Und als wir uns einmal ins Haar gekommen, Hat schnell er untern Pinsel uns genommen. Das gab ein Bild! Man hört darauf uns stampfen — Die Erde dröhnt, des Himmels Wolken dampfen! — Nach Basel! Basel ist's, wohin ich strebe, Es lebe Böcklin, unser Böcklin lebe!



Gros:

Bift's jest zufrieden, alter Brummbar, was? Komm, trag mich! Und Galopp, nicht etwa Baß! Dann kommen wir am End noch hin zum Tage, Wo fie den Meifter feiern im Gelage.

Geburtstagswein! Frisch auf! Evoe! lauf! Ein Räuschchen setzt dem Tag die Krone auf! (Er schwingt sich auf den Rücken des Centauren.) Centaur:

Soio! Nach Bafel! Schütt uns, gute Beifter! Wir griffen, gruffen ihn noch heut, ben Meifter!
(3m Galopp ab; Eros auf bem Rücken bes Centauren.)





ch weiß ein ödes, liebes Plätzchen Welt, Wo fpurlos alle Zeit vorüberstrich, Wo einmal nur im Jahr die Mahde fällt Und nur die wilde hummel fcwarmt und ich.

Swergföhren fteh'n und wild' Geftrüpp umher, Wo ich im frühling jüngft den Kuckuck frug Mach meiner Uhrzeit, und bedeutungsschwer Er mir ins Berg die Jahreszahlen schlug.

Da fprofit ein fümmerliches Bufchel Klee, Im Binfter träumt ein brauner Schmetterling; Im Winter war des Wildes Tritt im Schnee Die lette Spur, daß dort noch Leben ging.

Doch strahlend ift die Welt hier aufgethan, So weit den Sonnentag die ferne zeigt: Dort lächelt mich das Bild der Beimat an, Dort glangt die firne, die gum himmel fteigt.

Und wo die mächt'gen Tannenhügel fteh'n Und tief der Strom in feinem Bette raufcht, Da ift ein Kirchlein boch im Blau gu febn, Das mit dem Bimmel feine Bruge taufcht.

Rings in den Chalern brauft der Strom der Zeit In Wogen haften dort die Menschen hin; Sie branden ab vom Strand der Einfamfeit, In diefer Bede maltet feierfinn.

Bier, wo der Welt geschäft'ge Thorheit nicht Den ewigen Bedanken unterjocht, Wird er gum Pilger, der den Stab fich bricht Und einfam mandernd an den himmel pocht!

f. Bopp, Bülach.